



Niederschrift

60. Plenarsitzung des Gemeinderates
22. Januar 2019, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzende: Erste Bürgermeisterin Gabriele Luczak-Schwarz

14.

Punkt 13 der Tagesordnung: EU-Initiative „Urban Innovative Actions“ – Beteiligung der Stadt Karlsruhe am Förderaufruf der EU „Grüninseln in einer wachsenden Stadt/green GROWnership – in my backyard“ Vorlage: 2018/0896

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt, nach Vorberatung im Hauptausschuss, den Antrag "Grüninseln in einer wachsenden Stadt/green GROWnership - in my backyard" im Rahmen des Förderaufrufes der EU "Urban Innovative Actions" seitens der Verwaltung fertigzustellen und fristgerecht bis zum 31. Januar 2019 einzureichen.

Abstimmungsergebnis:

Bei 40 Ja-Stimmen und 4 Nein-Stimmen mehrheitlich zugestimmt

Die Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 13 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss.

Bürgermeister Fluhrer: Gerade haben Sie es debattiert in diesem Gremium, die Frage der Nachverdichtung und der Sicherung von Grünraum in dieser Stadt. Ein zentrales, ein strategisch wichtiges Thema für Karlsruhe. Weil das so wichtig ist und weil wir auch viele Fälle haben, in denen die Carrées aufgrund des § 34 BauGB den Eigentümern den Anspruch erlaubt, nachzuverdichten, ohne dass wir es verhindern können und das deutsche Planungsrecht auch dagegen steht, Sie wissen, dass wir keine Veränderungsplanung einleiten dürfen, empfehlen wir Ihnen sehr, dieses europäische Förderprojekt versuchen zu akquirieren. Das nennt sich Urban Innovative Actions. Da stehen für die Stadt bis zu 5 Mio. Euro Fördersumme, 80 % der Förderung, zur Verfügung, wenn wir denn den Zuschlag erhalten würden. Das würde uns ermöglichen, zusammen mit den örtlichen Akteuren, auch zusammen mit unserer Bürgerschaft, Maßnahmen auszuloten, wie wir diese Grünflächen sichern können. Also wo man nicht nur auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner dann her-

auskommt, sondern wo wir synergetisch Nachverdichtungsfragen und Erhaltung und Entwicklung von Grün gemeinsam diskutieren, auch rechtlich dann sichern möchten.

Deshalb legen wir Ihnen dieses Förderprogramm ans Herz. Wir sind an Fristen gebunden. Es geht noch bis Ende Januar. Deshalb ist es uns wichtig, dass Sie uns heute Ihr Votum mitgeben. Die Entscheidung wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres dann von der EU getroffen werden. Also, herzliche Empfehlung von unserer Seite.

Stadträtin Dr. Dogan (CDU): Wie Herr Bürgermeister Fluhrer eben ausgeführt hat, sehen auch wir als Fraktion dieses Projekt positiv. Es würde sich vor allem gut eignen, auch im Rahmen des Korridortheemas Grüne Stadt, an dem Frau Amtsleiterin Lutz mit ihrem Team schon seit geraumer Zeit arbeitet, dort eingegliedert zu werden als ein Baustein, so dass wir auch den Bereich Naherholung, grüne Flächen mit einem systematischen Konzept stadtweit begleiten könnten. Es passt natürlich gerade auch im Blick auf Klimawandel, vor allem wachsende Stadt im Klimawandel. Daher befürworten wir es.

Allerdings ist es uns wichtig, wenn man jetzt die Flächen aussucht, auf denen dann das Projekt realisiert werden könnte bzw. die vorgeschlagen werden sollen, dass dort darauf geachtet wird, dass es sich jetzt nicht um Flächen handelt, die möglicherweise Potential für Entwicklung im Bereich Wohnbau oder auch Gewerbe bieten. Wir haben viele Flächen in Karlsruhe, die frei sind. Teilweise handelt es sich um Wiesen, um Grünflächen. Es handelt sich um brache Bereiche, die sich jetzt auch nicht als Entwicklungspotential für Bebauung oder sonstiges eignen. Ich denke ganz spontan an den künftigen Theatervorplatz, an Neugestaltungen von Plätzen, die wir auch bei großen Baumaßnahmen haben, dass man solche Flächen vielleicht vorrangig ins Auge fasst.

Stadtrat Dr. Fechler (SPD): Wir können uns letztendlich Bürgermeister Fluhrer nur anschließen. Dieses Projekt ist gut. Dieses Projekt ist richtig. Wir hatten vorhin die Debatte zum Thema Mikroklima, Nachverdichtung, dieser Interessenskonflikt, dem wir uns als wachsende Großstadt nicht entziehen können. Dieses Konzept bietet neue Möglichkeiten. Dabei geht es nicht um die grüne Wiese, sondern es geht vielmehr darum, innerstädtisch neues Grün zu entwickeln, neue Konzepte zu gehen, sei es, dass private Nutzer und öffentliches Grün in einer anderen Form, in einer neuen Form vernetzt werden. So gesehen ist es ein guter Ansatz. Jetzt müssen wir abwarten, was die EU spricht. Der Topf ist limitiert. Die Begehrlichkeiten sind mannigfaltig. Karlsruhe bietet da sicherlich viele Gründe, den Zuschlag zu bekommen. Wir sind klimatisch in einer besonderen Situation und dies auch jenseits des letzten Jahrhundertssummers.

In diesem Sinne begrüßen wir das Vorgehen der Verwaltung und können uns letztendlich nur anschließen. Es ist ein weiterer Baustein, um das Thema Grüne Stadt in Karlsruhe zu stärken und ein Mehr an Kompetenz zu zeigen.

Stadträtin Dr. Leidig (GRÜNE): Unter den wichtigsten Merkmalen für unsere Bürgerinnen und Bürger, was sie an Karlsruhe schätzen, ist immer, dass es eine grüne Stadt ist. Das ist wirklich etwas, was ganz vielen Menschen, die hier leben, eine ganz wichtige Charakteristik dieser Stadt ist. Grün trägt nicht nur zum subjektiven positiven Lebensgefühl bei, sondern es ist auch in Zeiten des Klimawandels immer auch objektiver Faktor, ob man sich wohl fühlen kann in einer Stadt. Aber dieser Erhalt des Grüns ist eine große Schwierigkeit, eine große Herausforderung, wie wir gerade ein paar Tagesordnungspunkte vorher gehört

haben. Der Wohnungsmarkt ist mehr als angespannt, nicht nur, weil immer mehr Menschen zu uns kommen, sondern auch, weil immer mehr Menschen allein in einer Wohnung leben und dadurch einfach mehr Wohnraum beanspruchen, als wenn man sich zu zweit, zu dritt, zu viert einen Wohnraum mit Küche und Bad usw. teilt. Das führt dazu, dass gerungen wird um jeden Zentimeter und dass damit auch gerade dieses Spannungsfeld zwischen Wohnungsbau - auch Gewerbe, aber vor allem Wohnungsbau – und Grünerhalt eines der meistdiskutierten Themen im Planungsausschuss und hier im Gemeinderat war.

Es gab verschiedene Initiativen verschiedener Fraktionen, irgendwie einen Zweiklang hinzubekommen. Aber es ist einfach ein ganz großes Problem. Wir haben bisher keinen Hebel entwickeln können, der uns Richtlinien vorgibt, Kriterien an die Hand gibt, wie wir zu verfahren haben, um das Problem für jede einzelne Fläche optimal zu lösen oder zumindest so gut zu lösen, dass beispielsweise die klimatischen Funktionen der Grünflächen auch erhalten bleiben. Wir brauchen neue Ansätze. Wir müssen schauen, ob die Gesetzesgrundlagen, auf denen wir agieren, noch stimmig sind, auch das ist ein Ansatz dieses Antrags, oder ob eine Nachbesserung erforderlich ist. Aber dafür müssen erst in den Innenstädten, wo diese Problemlagen auftauchen, Untersuchungen stattfinden. Bei diesem Antrag geht es um verschiedenste Unterthemen wie den Verbund innerstädtischer Grüninseln mit öffentlichen Grünflächen. Es geht auch um Baumschutz. Es geht um gemeinschaftliches Gärtnern, um innovative Beteiligungsprozesse bis hin zu Kunstaktionen. Aber schließlich geht es um Urban Innovative Actions, also es ist auch Innovation und Kreativität, was hier gefragt wird.

Das Projekt ist ambitioniert. Das muss man dann auch schon wollen. Aber es geht auch um viel Geld. 5 Mio. Euro zu erhalten, wäre eine ganz tolle Sache. Es wird auch nur eine Stadt in Deutschland den Zuschlag bekommen. Insofern ist es ein hochgestecktes Ziel. Aber, wie der Kollege Dr. Fechler schon sagte, Karlsruhe ist aufgrund der Lage besonders von erhöhter Hitze betroffen. Im Gegensatz beispielsweise zu Mannheim, die das gleiche Problem mit der Hitze haben, aber die haben noch Konversionsflächen. Die haben noch die Möglichkeit, in diesen Konversionsflächen Menschen aufzunehmen und neue Wohnflächen zu schaffen. Das haben wir nicht. Insofern ist für uns die Herausforderung ganz besonders hoch. Daher sind wir prädestiniert, dieses Thema näher zu untersuchen. Es sind ganz viele Vorarbeiten da. Das räumliche Leitbild, wir haben Hotspots identifiziert, wir haben diese Rasteranalysen, die in jeden Teil der Flächen hineingeht und analysiert, welche Innenverdichtung am besten ist. Wir haben Konzepte für ressourcenoptimiertes Flächenmanagement. Wir haben ganz viel Erfahrung in Formaten der Bürgerbeteiligung. Wir haben erfahrene Projektpartner vor Ort. Wir sind eine innovative, kreative Stadt und deswegen bin ich optimistisch, dass wir es schaffen. Ich drücke Ihnen die Daumen und wünsche Ihnen viel Glück und würde mich wahnsinnig freuen.

Stadtrat Cramer (KULT): Ich denke, das Wichtigste ist erst einmal, dass wir dieses Projekt in Richtung Brüssel, in Richtung EU ausgesucht haben und kein anderes Politikfeld, was auch möglich gewesen wäre. Nachdem ich auch im Planungsausschuss ganz offen gesagt habe, mir ist nicht wirklich klar, was das soll, diese Beteiligung an dem Projekt, und ich dann aber von Frau Lutz, aber auch von Herrn Bürgermeister Fluhrer etwas stärker eingeführt wurde, um was es geht, habe ich das für mich dann auch besser nachvollziehen können und für mich auch akzeptiert. Das Wichtige ist, dass wir uns nicht nur an einem Projekt beteiligen, sondern dass das, was wir dort erarbeiten, auch einfließt. Ich habe es vorhin beim Tagesordnungspunkt 10 angedeutet, dass wir das auch mit einbeziehen in zukünftige Planungen, die anstehen, die jetzt auch schon teilweise sehr weit sind und wo wir dann

ganz schnell wieder die Diskussion haben, auch draußen in der Bürgerschaft, wie beim Fasanengarten oder beim Sophiencarrée. Wir sollten vielleicht – das ist meine große Hoffnung – den Hinweis in der deutschen Baugesetzgebung mit dem § 34 aufnehmen, dass wir da einmal einen Ansatzpunkt haben, auch im Austausch mit Städten in anderen europäischen Ländern. Von daher wird meine Fraktion mit doch einer gewissen Hoffnung, dass das uns etwas bringt in der Stadt Karlsruhe für die praktische Politik, heute gerne zustimmen.

Stadtrat Høyem (FDP): Ich gebe zu, dass 5 Mio. Euro viel Geld ist. Aber haben Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, ernsthaft „A call for proposals for urban lab europe“ gelesen? Ich bin ein absolut begeisterter EU-Bürger. Aber der Text ist ganz einfach peinlich. Nicht Herr Fluhrer, nicht Frau Lutz, Ihr Text, sondern der EU-Text. Das ist ganz klar grüne Ideologie. Aber das ist eigentlich nicht so schlimm. Diese grüne Ideologie ist so gefüllt mit Banalitäten und Klischees, dass sie keinen grünen Parteitag überleben könnte. Es ist ein Buffet mit allem Guten aus jeder Sonntagsrede in jedem politischen Gremium. Es ist so schön, wie ein Entwurf für ein Parteiprogramm, bevor die Mitglieder ein bisschen Realität fordern. Der Text ist schlimm genug. Aber es ist auch ein Dèjà-vu, dass man sich die Augen reiben muss, wenn man hier neue Inspiration finden will. Gibt es etwas hier, was wir nicht in Karlsruhe hunderte Male diskutiert haben? Nachhaltige Bodennutzung und naturbasierte Lösungen, ja. Städtische Armut, ja. Digitale Wende, ja. Städtische Sicherheit, ja. Haben wir diese Themen nicht wieder und wieder hier diskutiert? Haben wir nicht viele Projekte durchgesetzt, gerade auf diesen Gebieten?

In diesem Rahmen schlägt unsere Verwaltung auch etwas Konkretes vor, innerstädtische Grüninsel. Zehn geeignete Flächen will man finden. Das ist etwas Konkretes. Ich zitiere, insbesondere bei der Innenentwicklung in einer wachsenden Stadt entstehen zunehmend Flächenkonflikte zwischen Nachverdichtungsvorhaben und dem Wunsch nach Erhalt von Frei- und Grünrahmen. Haben wir in Karlsruhe eine einzige Sitzung, wo dieser Konflikt nicht für jeden von uns präsent ist? Auch heute, sogar mit einer Demonstration vor dem Rathaus. Ob zehn Grüninseln modellhaft helfen, diese Konflikte zu thematisieren, konstruktiv anzugehen und neben der Suche nach Nachverdichtungsflächen auch Potential für die Stärken von Freiflächen zu identifizieren, mehr als wir es schon jeden Tag vor Augen haben, wage ich zu bezweifeln. Unser Eigenanteil von 20 % des Gesamtprojekts ist durch städtische Haushaltsmittel für bereits laufende Projekte und laufende Förderprogramme der Stadt sowie personelle Eigenleistung, die ohnehin erbracht wird, gedeckt. Ist das ehrlich dem gegenüber, wo man neue kreative Projekte schaffen will? Mehr Personal muss man schaffen für diese Urban Innovative Actions. Bereitstellung von Personalmitteln, 100 % durch städtische Haushaltsmittel. Die Summe ist mir nicht so wichtig. Aber hören wir nicht wieder und wieder, dass Karlsruhe zu wenig Personal hat für den täglichen Betrieb? Viele wichtige Projekte können wir nicht umsetzen wegen Personalmangel.

Wir finden, dass uns eine Beteiligung nichts Neues bringt. Wir finden, dass wir mehr aktuellen Bedarf haben. Wir finden, dass dieses Projekt sich zu einem Trojanischen Pferd entwickeln kann. Wir verzichten lieber auf die möglichen Millionen. Wir bezweifeln, ob unser Antrag überhaupt akzeptiert wird. Deshalb stimmen wir selbstverständlich gegen diese Beschlussvorlage.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Dieses Bild, lieber Herr Høyem, des Trojanischen Pferdes finde ich gut, ein grünes Trojanisches Pferd. Ganz ehrlich, wir sehen es ähnlich. Nur, wenn

aus dem Trojanischen Pferd nachher ganz viel Grün herauskommt, sind wir bereit, es zu kassieren. Denn 5 Mio. Euro sind wirklich viel Geld. Natürlich muss unser Text und auch der Text in der Vorlage so sein, dass er eine Chance hat in dem Auswahlverfahren. Sie, Herr Hoyem, haben schon darauf hingewiesen, um was für einen Text es sich bei der EU-Vorgabe handelt, dass der voller grüner Ideologie ist, voller Klischees. Das heißt, unser Antragstext muss dem irgendwo entsprechen. So lese ich auch unseren Antragstext. Da stehen lauter Sachen drin, die ich ablehnen würde, die ich nie so schreiben würde, lauter Schlagworte. Ich bin froh, dass ich in USA studiert habe, dass ich die auch alle verstehe. Aber ich würde nie so schreiben.

Auf der anderen Seite geht es darum, was kommt am Ende dabei heraus. Wir von der AfD sind bereit, all diese Kröten zu schlucken, weil wir die Hoffnung haben, dass am Ende wirklich mehr Grün für unsere Stadt herauskommt, dass am Ende Grün gesichert wird in unserer Stadt. Natürlich hätten wir es auch besser gefunden, wenn man sich der anderen Themen angenommen hätte, die auch Schwerpunkt hätten sein können. Städtische Armut hätte Schwerpunkt sein können oder städtische Sicherheit hätte Schwerpunkt sein können. Wir als AfD hätten das lieber gesehen, wenn diese Themen im Fokus gestanden hätten. Aber man hat uns im Ausschuss erklärt, es kommt darauf an, dass man diesen Antrag möglichst durchbringt. Da vertrauen wir der Verwaltung. Sie wissen am besten, wie man mit der EU umzugehen hat. Deswegen schlucken wir den Antrag, so wie er ist. Wir schlucken die Vorlage. Wir hoffen, dass das Ganze zu einem Erfolg führt. Wir freuen uns auf die Bewahrung des Grüns in unserer Stadt.

Stadtrat Wenzel (FW): Da bereits eine kleine Verbindung zu Tagesordnungspunkt 10 gesetzt ist, hat mich Alexa darauf hingewiesen, da ich am Anfang meiner vorherigen Rede bei Tagesordnungspunkt 10 Flächennutzungsplan etwas durcheinandergekommen bin, das Abstimmungsergebnis vom 07.02.2017. Ich möchte mich korrigieren. Es waren damals 35 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen – eine von mir – und 7 Enthaltungen. Alexa hat mir gesagt, es ist der richtige, denn damals gab es auch einen Änderungsantrag von uns. Nur zur Korrektur meiner Falschleistung. Ich habe mich leider irritieren lassen. Eigentlich kann ich mich auf mein Gedächtnis verlassen. Es hatte Recht.

Jetzt zu diesem Tagesordnungspunkt. Ich habe die Einleitung deshalb benutzt, weil das Thema Grün – das habe ich auch im Ausschuss gesagt – mir ein wichtiges Anliegen ist, gerade auch in der Innenstadt. Da das ein Projekt ist, das wir erst einmal gewinnen müssen, diese Fördermittel, und ein Anschub und etwas, was noch nicht gesichert ist, sehe ich es nicht so wie der Kollege Høyem. Ich sehe es ganz einfach, dass wir eine Chance haben. Wie der Kollege Cramer zu § 34 BauG sagte, die Erhaltungsmöglichkeiten müssen wir ausloten. Ich sehe hier mehr Chancen als eine negative Sache. Ich sehe die grüne Stadt - wobei man bei Grün überlegen muss, ob es nicht lebenswerte Stadt heißen müsste, denn Grün könnte irritieren – als richtigen Weg. Ich werde diesem Antrag zustimmen.

Stadtrat Kalmbach (FÜR Karlsruhe): Wenn nicht wir, wer dann? Ich bin davon überzeugt, dass wir, wenn wir uns bewerben, das auch bekommen. Wir sind eine innovative Stadt. Wir haben viele Vorarbeiten geleistet. Seit vielen Jahren, in denen ich dabei bin, habe ich immer gehört, wie wir beim Klima Maßnahmen erarbeiten. Wir sehen es schon lange, dass es heißer wird, nicht erst seit dem letzten Jahr. Das ist ein alter Hut. Wir sind dran. Deswegen ist es eine Möglichkeit, dass wir jetzt in die Gänge kommen, dass wir es intensiver umsetzen. Ich sehe das auch als Chance, dass wir hier wirklich vorankommen. Die Städ-

te, das wissen wir, sind heutzutage die Arche Noah für die Tierwelt. Viel mehr, als das Land bietet die Stadt mittlerweile eine Chance für eine grüne Welt. Deswegen haben wir als Karlsruhe wirklich Chancen, die wir ergreifen können. Diese Chance sollten wir nutzen. Deswegen werde ich gerne zustimmen. Mein Kollege Eduardo Mossuto tendiert zur FDP. Insofern werden wir unterschiedlich abstimmen.

Die Vorsitzende: Liebe Kolleginnen und Kollegen, in der Tat, es ist eine Chance. Die sollten wir nutzen. Deswegen stelle ich die Beschlussvorlage zur Abstimmung. – Mit 4 Nein-Stimmen und 40 Ja-Stimmen damit angenommen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
29. Januar 2019